

Er scheint
Dienstag
Donnerstag
und
Samstag.
Bestellpreis
pr. Quartal
im Bezirk
Nagold
90 S.,
außerhalb
M. 1.—

Mus den Tannen

Amtsblatt für
Allgemeines Anzeige-
von der
Altensteig, Stadt.
und Unterhaltungsblatt
oberen Nagold.

Einrück-
ungspreis
f. Altensteig
und nahe
Umgebung
bei 1mal.
Einrückung
8 S., bei
mehrmal.
je 6 S.,
auswärts
je 8 S. die
1/2palt. Zeile

Ar. 133.

Man abonniert auswärts auf dieses Blatt bei
den Postämtern und Postboten.

Samstag den 11. November

Veranmeldungen aller Art finden die erfolg-
reichste Verbreitung.

1893.

Uebertragen wurde die zweite Schullehrstelle in Pfalz-
großenweiler dem Schullehrer Burkhardt in Schönmünzach.

Geht vor: Karl Baumann, Kanzleirat, Stuttgart; Adolf
Aborno, Guttsbesitzer, Kallenberg (Zettmang); D. A. Ettmayer,
Guttsbesitzer, Großstüffer.

Die Quittungssteuer.

Wenn die Weinsteuern in erster Linie die wein-
baureichenden Gegenden, die Tabaksteuer den Tabak-
handel, die Tabakfabrikation und die Raucher in
Mitleidenschaft zieht, so faßt die gleichfalls zur Vor-
lage gelangende Quittungssteuer nicht etwa nur den
Stand der Kaufleute, sondern gleichmäßig alle Schichten
des Volkes. Sie wird zweifellos ein ganz hübsches
Einkommen für den Reichsäckel liefern, aber auch
viele Unbequemlichkeiten verursachen. Die Folge da-
von wird sein, daß man im Volke künftig auf die
sonst geforderte Quittung verzichtet und damit wäre
dann allerdings der Unsicherheit und der Unreellität
eine breite Fahrstraße in unser wirtschaftliches Leben
erschlossen.

Es dürfte interessant sein, einen Rückblick auf
die Vorlage zu werfen, die bereits vor zwölf Jahren
den Reichstag beschäftigte und denselben Gegenstand um-
faßte; das ist um so mehr der Fall, als die neue
Vorlage mit der alten viele gemeinsame Punkte auf-
weisen wird. Schon 1881 wurde von der Regierung
anerkannt, daß während früher Stempelabgaben nur
von gewissen, mit besonderer geschäftlicher Gewandt-
heit ausgerüsteten Kreisen zu entrichten waren, die
neue Steuer in die verschiedensten Lebensverhältnisse
und in den täglichen Verkehr aufs schärfste eingreife.
Dagegen wurde aber auch hervorgehoben, daß die
Erhebung dieser Steuer in anderen Staaten auf keine
großen Schwierigkeiten gestoßen ist und daß die Be-
völkerung sich rasch an sie gewöhnt hat. Als Bei-
spiele anderer Staaten wurden England und Frank-
reich angeführt, in denen die Steuer von 2 Pfund
(40 Mk.) aufwärts mit 1 Penny (8 Pfg.) bzw. von
10 Frank (8 Mk.) aufwärts mit 10 Centimes
(8 Pfg.) erhoben wird. Die Steuer in Frankreich
ist mithin fünf Mal so hoch wie in England und
dabei ist der Begriff der „Quittung“ vom französi-
schen Gesetz sehr eng umschrieben.

Nach der früheren Vorlage sollte die Steuer
nun so erhoben werden, daß bei Beträgen über

300 Mk. ein Stempel von 20 Pf., bei Beträgen
von 10—300 Mk. ein solcher von 10 Pf. zu er-
heben war. In diesem Punkte bringt die neue Steuer
eine Aenderung und Erleichterung, indem der Stem-
pel für alle Beträge, welches auch ihre Höhe sei,
nur 10 Pf. betragen soll. Sehr wesentlich ist auch,
daß die Steuergrenze von 10 auf 20 Mk. hinauf-
gesetzt worden ist, so daß die zahlreichen Quittungen
von 10—20 Mk. steuerfrei bleiben. Die Bestimmung,
daß es strafbar sein soll, wenn jemand eine auf
einen höheren Betrag als 20 Mk. lautende Quittung,
um die Steuer zu umgehen, in mehrere, die unter
dem steuerbaren Betrag bleiben, dürfte auch
in der neuen Vorlage Aufnahme gefunden haben.

Nach der alten Vorlage blieben steuerfrei die
von Reichs bzw. Landes wegen auszustellenden
Quittungen für Staatsgehälter, Sparkassen, Unter-
stützungsstellen und über Abrechnungen innerhalb
eines und desselben Betriebes, Bankdepotisten und
Einzahlungen auf Girokontos, da bei diesen ange-
nommen wird, daß die betreffenden Summen thät-
sächlich Eigentum des Einzahlers bleiben. (Es muß
übrigens bemerkt werden, daß nach einer neueren
offiziösen Meldung Schecks mit 10 Pf. besteuert wer-
den sollen, was allerdings in vielen Fällen für den
kleinen Gewerbetreibenden den ganzen Zinsgewinn
übersteigen dürfte, der ihm aus dem Hinterlegen seiner
Gelder bei den Banken erwächst.) Steuerfrei wurden
ferner gelassen die Postquittungen und die Empfangs-
bescheinigungen über den Arbeitslohn von Tagelöhnern
und Handarbeitern. Zu zahlen und an die Rechnung
aufzulieben war der Stempel vom Aussteller der
Quittung, oder wenn dieser im Auslande lebt, von
dem Empfänger. Als Strafsatz für jede einzelne
Hinterziehung war in dem Entwurf von 1881 der
Betrag von 20 Mk. angesetzt.

Die Quittungssteuer soll (mit einer einzigen
Ausnahme) von dem Aussteller der Quittung ge-
tragen werden. Kommt das Gesetz zu stande, so
wird man gut thun, immer Quittungssteuermarken
bei sich zu tragen, wenn man sich nicht großen Ver-
lusten aussetzen will. Nehmen wir an, A. trifft den
B. zufällig, an den er eine Forderung von zwanzig
und einigen Mark hat, B. ist auch bereit zu zahlen
— natürlich nur gegen Quittung. Diese wird auch

ausgestellt, aber die Steuermarken ist nicht zur Stelle.
Jetzt setzt sich A. der Gefahr aus, wegen der mangeln-
den Marke 20 Mk. Strafe zahlen zu müssen, wenn
er sich nicht auf die „Nobleffe“ seines Schuld-
ners B. verlassen kann, daß dieser die Marke nach-
träglich aufklebt.

Wegen der Vielgestaltigkeit der Quittungsstempel-
pflicht dürfte sich der kleine Mann nur schwer in die-
selbe hineinleben und die Zahl der Strafen wegen
Uebertretung dieses Gesetzes wird nicht unbeträchtlich
sein. Leider giebt dasselbe auch dem traurigen
Denunziantentum einen ständigen Stoff, besonders da
nicht immer die Absicht der Steuerhinterziehung, son-
dern vielmehr Unkenntnis oder augenblicklicher Mangel
an Marken zu einer Uebertretung die Veranlassung
sein kann. Indessen wird sich bei der Geringfügig-
keit der Einzelobjekte schwerlich ein Unterschied zwischen
beobachteter und fahrlässiger Steuerhinterziehung
gesetzlich statuieren lassen.

Am besten wäre es freilich, das Projekt bliebe
ein Projekt.

Landesnachrichten.

r. Altensteig, 10. Novbr. Wie aus dem
Annoncenteil zu ersehen ist, werden am nächsten Son-
ntag die sogenannten Jünglingsabende im neuen Schul-
lokal wieder beginnen. Es wird dadurch den jungen
Leuten, namentlich den Lehrlingen von auswärts,
Gelegenheit geboten, an den kalten Sonntagsnach-
mittagen im Winter statt im Freien zwecklos herum-
zustreichen, ihre Freizeit im warmen Lokal mit
Schreiben, Lesen, Spielen zuzubringen. Ebenso nimmt
am nächsten Montag auch wieder die gewerb-
liche Fortbildungsschule ihren Anfang. Unterrichtsfächer sind
Schönheitszeichnen, Aufsatz, Geschäftsbriefe, Buchführung,
Rechnen, geometrisches Rechnen, Geometrie und Ge-
schichte. Der Unterricht in diesen Fächern wird von
4 Lehrkräften erteilt. Daß durch den Unterricht in
den gewerblichen Fortbildungsschulen die erwachsene
Jugend noch manch Nützliches fürs spätere Leben
lernen kann, ist längst überall anerkannt und es ist
Pflicht der Eltern und Lehrern, ihre Söhne und
Lehrlinge zum fleißigen Besuch dieser Lehranstalt
aufzufordern.

* Altensteig, 10. Nov. Seit einigen Tagen

Er ist der Erbe!

Roman von E. Saldheim.
(Fortsetzung.)

Erst spät fiel Vorrach ein: sie sind nicht zu Hause,
sie sind ausgefahren.

So war es auch. Als er eben in Warmenau
wieder anlangte, begegnete ihm der Wagen vom
Schloffe.

Hedwig saß darin neben dem Vater. Vorrach
zog trotz der Dunkelheit grüßend den Hut und sah
dann, wie Hedwig herumsuhr und nach ihm zurück-
blickte.

Er hatte nicht viel mehr von ihr erkennen können
als die Umrisse ihrer Figur und ihres Gesichts;
aber er hatte sie doch gesehen — sie wußte, er war
wieder da.

So brachte ihm dieser schlimme Tag doch einen
einzigsten guten Eindruck.

Etwas erleichtert legte er sich nieder — aber
zwischen seine Gedanken an Hedwig mischte sich immer
die Erinnerung an den gestrigen Abend und an Hans
Harterotts wunderliches Benehmen.

Der nächste Morgen brach in wolkenloser Bläue
an und ihm folgte eine ganze Reihe unbeschreiblich
schöner Tage für Fritz Vorrach.

Wie es zugeht, daß er und Hedwig sich ohne
vorherige Verabredung so oft trafen, fragte er sich
gar nicht; er nahm dies „Glück“ dankbar hin und
bemühte sich auch gar nicht mehr, sich Vermutungen
gegen die Liebe vorzusagen, denn diese hatte sich seiner

jetzt vollständig bemächtigt mit all ihrem Jubel und
Zagen, mit ihrem Hoffen und Bangen.

„Besuchen Sie uns doch!“ hatte Hedwig ihn
gleich am Morgen nach seiner Rückkehr aufgefodert,
als er in ihren Park gegangen war, sie zu begrüßen,
und das Wort war kaum gesprochen, da führte sie
selbst ihn ihrem Vater zu.

Dem alten Herrn war jede Unterbrechung seiner
eintönigen Lebensweise eine Freude.

Der „Englishmann“, wie er Vorrach scherzend
nannte, wurde ihm sehr schnell ein interessanter Ge-
sellschafter, denn er oft schon früh morgens in Warmenau
aufsuchte, und wenn es in diesem glücklichen Zustand
etwas zu kessagen gab, so war es für Vorrach die
Schwierigkeit, Hedwig einmal eine Stunde für sich
allein zu haben.

Der alte Herr wollte immer mit dabei sein,
er jagte mit auf dem See und schoß seine Enten so
prompt herunter wie Vorrach; er ging mit fischen,
Boot fahren — kurz alles, was man wollte. Aber
er that den beiden jungen Leuten auch keinen be-
sonderen Zwang an, im Gegenteil, sie fühlten sich
mit ihm fast freier als zu zweien, und Scherz und
Lachen nahmen kein Ende.

Der einzige, aber auch tiefe Schatten, der in
diesen Sonnenschein fiel, war der unbeschreibliche
Kummer der alten Br. u. H. Großvater war von der
Stadt zurückgekommen mit der Nachricht, daß Willy
totkrank im Gefängnis liege; der Doktor hatte gesagt,
es sei Gehirnentzündung.

Wochenlang kam keine Nachricht, als immer die

gleiche. „Nichts besser!“ Willy war in das Kranken-
haus geschafft worden. Sein Schicksal fand große
Teilnahme in der Stadt, es bildeten sich Parteien
für und gegen ihn. Seine Angehörigen vergingen
vor Kummer und Herzeleid, aber auch vor Scham
über den Verdacht, der auf einem der Ihrigen lag.

Ein paarmal kam Harterott heraus, zweimal
hatte Fritz Vorrach Veranlassung, zur Stadt zu
fahren; aber wie er von Herzen froh war, in Warmenau
leben zu dürfen, so that Ella wirklich, als ob sie
es für nötig hielt, ihn von sich zu entfernen.

Sie sprach in einem sanften, mitleidigen Tone
zu ihm; sie war sehr rücksichtsvoll und nannte Be-
tinas Namen nicht einmal mehr. Es war lächerlich,
Fritz Vorrach amüsierte sich in seiner glückseligen
Stimmung über die eitle Frau, die gar zu gern ihn
zu einer zweiten Ueberrheit verlockt hätte, um sich
im Licht einer Romanheldin, natürlich einer äußerst
tugendhaften, zu sehen.

Harterott war besser gestimmt, ruhiger, freund-
licher; nur mußte man ihn nicht an die Brandge-
schichte erinnern. Da aber jeder wußte, wie ihn die-
selbe aufregte, so hatte Frau Ella flug die Parole
ausgegeben: Es thut ihm so weh wegen des un-
glücklichen Preuß! Sagt kein Wort darüber.

Viele nahmen das für Wahrheit und priesen
den Edelmut Harterotts, andere, und das war die
überwiegende Mehrzahl, behaupteten aber, Willy
Preuß sei das Opfer einer Schurkerei, und fanden
die Leichtgläubigkeit Herrn Harterotts unbegreiflich.

Indessen hieß es Tag um Tag, Willy Preuß



bläst ein schneidender Nordoststurm über das herbstlich leere Feld und weht das weisse Band von Baum und Strauch, und es hat ganz den Anschein, als ob Schnee kommen wollte. Der scharfe Witterungswechsel wird zwar sehr unangenehm empfunden und die Gefahr der Erkrankung ist bei solchem Wetter ziemlich groß, doch läßt sich bei der vorgeschrittenen Jahreszeit, zweite Novemberwoche, nicht mehr viel sagen. Für Leute, welche sich viel im Freien aufhalten und bei jedem Tag und Wetter ihren Dienst verrichten müssen, so namentlich für die Postboten und andere ist hiemit die schwere Zeit angebrochen.

* Stuttgart. Das Missionsfest der „Württ. Mission unter Israel“ fand am Nachmittag und Abend des Feiertags Simons und Judä im Saal der Evangelischen Gesellschaft zu Stuttgart statt. Nach einer Missionspredigt von Pfarrer Elsässer in Strümpfelbach über Psalm 102, 15—17 redete Pfarrer Bölder von Großingersheim als Vorstand der Mission über die Bedeutung des Talmud, des jüdischen Religionsbuchs für die Juden, zeigte, auf Grund davon, wie Nächstenliebe, Toleranz, die Anschauung von der Ehe und der Gerichtsverwaltung eine ganz andere, niedrigere sei, als bei den christlichen Völkern, welche die Lehre des Neuen Testaments angenommen. Von den drei Proselyten, welche heuer in Pflege der Mission kamen, wurden zwei in der Kirche zu Großingersheim getauft, und alle drei befinden sich nun in einem lutherischen Predigerseminar in Meritas, um ihre Ausbildung zum Predigtamt zu vollenden.

* Stuttgart, 7. Nov. Von der Steigerung der Preise des Grundbestandes in Stuttgart zeugt aufs neue der Kaufpreis, den die Stadt anlegen mußte um die Erweiterung der Schellingstraße bei ihrer Einmündung in die Friedrichstraße vis-à-vis dem Bahnhofsausgang zu ermöglichen. Es wurden für 223 qm 55 000 Mk. verlangt, d. h. pro Quadratmeter annähernd 250 Mk.

* Weidenhausen, 8. Nov. Die heutige Kaiserjagd wurde in dem zum Revier Hildbrizhausen gehörigen Herrenberger Stadtwald abgehalten. Um halb 9 Uhr fuhren die Majestäten mit ihrem Gefolge durchs kleine Solbersbach und Metterthal den für die heutige Jagd vorgesehenen Waldteilen zu. Das Ergebnis der heutigen Jagd blieb gegen das glänzende Resultat der gestrigen Jagd im Revier Entringen stark zurück, obwohl auch in dem heute aufgeschrittenen Teil des Schönbuchs ein starker Wildbestand vorhanden ist. Der starke scharfe Wind war die Schuld daran, daß die Tiere nicht herauskamen. Es kamen im Ganzen 4 Stück Hochwild zur Strecke. Nur auf solches wird in diesen Tagen gejagt. Auf den Kaiser fiel auch heute der Löwenanteil an der Jagdbeute, indem von ihm 2 Stück der 4 zur Strecke gebrachten erlegt wurden. Gegen halb 6 Uhr traf die Jagdgesellschaft wieder hier ein.

* Heilbronn, 9. Nov. Aus Stuttgart wird uns geschrieben: In Advokatenkreisen will man über den Stand des „Halle's Hegelmaier“ folgendes wissen: Dem Disziplinarhof sei jetzt die Anklageschrift zugegangen und zwei Referenten sollen bestellt sein, das sehr umfangreiche Aktenmaterial zu studieren. Bei allem Fleiß dieser Herren nimmt man an, daß

die Sichtung des bekanntlich zu ganz ungewöhnlichen Dimensionen angewachsenen Materials nicht vor dem nächsten Frühjahr beendet werden kann. Rechnet man dazu noch eine geraume Zeit, die Hegelmaier zur Rückübernahme gelassen werden muß, so scheint es nicht ausgeschlossen, daß die endgültige Entscheidung vor Jahresfrist kaum zu erwarten sein dürfte.

* (Verschiedenes.) Ein Bauer, der den sog. Gallenmarkt in Kirchheim u. T. besuchte und die Wirkungen des „Neuen“ persönlich kennen lernte, hat seinen ganzen Erlös, 500 Mk. in bar, verloren. Ein ehrlicher Finder hat sich noch nicht gezeigt. — In Unterkochen ereignete sich ein schweres Unglück. Der verheiratete Arbeiter Deininger wurde nämlich in der Papierfabrik von Trötscher von einer Transmissionskraft erfaßt und derart herumgeschleudert, daß ihm ein Arm herausgerissen und beide Oberschenkel gebrochen wurden. — Zum Andenken an seinen im Jahre 1853 verstorbenen Vater, Gottlieb Ellwanger in Grobheppach, hat dessen Sohn, der Großgärtner in Rochester, Staat New-York ist, seiner Heimatgemeinde Grobheppach die schöne Summe von 16,000 Mk. zur stillgerechten Erneuerung des dortigen Gotteshauses zukommen lassen. — In Ellwangen besitzt Hr. Sonnenwirt Hofmann ein wurmartiges Weizen, etwa so dick wie eine Stricknadel und 1 Meter lang. Das Amphibium wurde von einem Gerber in den aus Südamerika zc. kommenden Wildhäuten gefunden. — In Magst adt erschöpfte sich ein schon längere Zeit fränkischer verheirateter Metzger. — Als Seltenheit wird von Zeitz mitgeteilt, daß 11 Geschwister Dorn, herkommend von P. P. Dorn und Adelheid Dorn, wovon das älteste 74, das jüngste 55 Jahre zählt, gegenwärtig noch leben und sich alle besser Gesundheit und Mäßigkeit erfreuen. — In Ellwangen wurden in einem dortigen Gasthause einigen Dienstmädchen von unbekannter Hand ihre im Kasten verwahrten besseren Kleider derart zerschneiden und beschädigt, daß dieselben ganz unbrauchbar geworden sind.

* Aus Würzburg berichtet man den M. N. N.: In einem großen Dorfe der Umgegend, in dem in Kürze die Gemeindevahl stattfindet, ist auf Rechnung der beiden Bürgermeisterkandidaten bis jetzt schon um 8000 Mk. getrunken und gegessen worden. Der eine Kandidat hat fünf Wirtschaften, der andere zwei, wo aber keineswegs Bier, sondern Rost, Wein, meist Flaschenweine und selbst Champagner die Gurgeln der anspruchsvollen Herren Wähler, die seit drei Wochen allabendlich zechen, spülen müssen. Bis zur Wahl werden etwa 10 000 Mk. vertrunken sein. Als es neulich brannte, mußte die Feuerwehr erst aus den Wirtschaften geholt werden, wo es Hasen, Kalbs-, Rinds- zc. Braten gab und noch täglich giebt.

* Nürnberg, 7. Nov. Es wurde vor einiger Zeit von einem wertvollen literarischen Funde Mitteilung gemacht, indem in der Stadtbibliothek ein Buch aufgefunden worden war, von dem man hoffte, daß es von Hans Sachs geschrieben sei. Die genauen Vergleiche und Studien haben ergeben, daß nicht nur das Buch von Hans Sachs geschrieben ist, sondern auch 14 von ihm verfaßte bis jetzt unbekanntes Meistergefänge enthält.

für einen erstaunt fragenden Blick seines Veters war das geliebte Mädchen ihm zu heilig.

Er überlegte hin und her. Endlich fiel ihm ein Ausweg ein, der ihn lächeln machte.

Im Gehen nach dem See sagte Harterott ganz ohne äußeren Anlaß:

„Preuß ist tot.“

„Willst du? Der arme Bursch! Die armen Leute!“ rief Lorrach und fragte, wann er gestorben sei, ob die Alten drüben es schon wüßten.

„Der Buchhalter hat es heute früh vom Bäckerjungen gehört, der die Brötchen ins Krankenhaus liefert,“ erzählte Harterott, und als Lorrach, der ihm die Stimmung nicht verderben wollte und sich doch über die unverkennbare Befriedigung seines Veters bitter ärgerte, schweigend blieb, begann er ihm auseinander zu setzen, daß Willy Preuß schon lange über Stupsweh geklagt hätte, und daß der Doktor gesagt habe, die Krankheit habe schon in ihm gestekt.

Dabei fiel es Lorrach auf, daß Harterott so eine Art stiller Verstörtheit in Wort und Miene verriet.

Er war also doch nicht so ungerührt — er that nur so. Seine Mitwirkung bei der Anklage gegen den jungen Burschen that ihm doch jetzt leid.

„Damit wäre der Prozeß wegen Brandstiftung dann erledigt!“ sagte Fritz.

„Ja,“ erwiderte Harterott, und seufzte tief auf. War es ein Seufzer der Reue oder der Erleichterung? Sie hatten den Rest des Weges fast schweigend gemacht. Lorrach dachte an die alten Preuß' —

* In Eutenhausen bei Mindelheim (Bayern) wurde eine bestialische That verübt. Es wurden nämlich kürzlich im Stalle des Huberbauern sämtlichen Kindern (17 an der Zahl) die Schweife abgeschnitten (!) und den Tieren unter die Füße geworfen. (!) Von dem ruchlosen Thäter hat man bis jetzt noch keine Spur.

* Berlin, 7. Nov. Der Weinsteuergesetzentwurf bestimmt für Naturwein im Werte über 50 Mk. als Steuer für den Hektoliter 15 pCt. vom Werte, für Schaumwein 20 pCt., für Kunstwein 25 pCt., mindestens aber 10 Mk. für den Hektoliter. Die Steuerpflicht tritt ein beim Uebergang des Weins vom Ausland, von der Zollniederlage, vom Hersteller oder Großhändler an den Kleinhändler oder Verbraucher. Die Steuer wird vom Kleinhändler und Verbraucher entrichtet. Als Wert gilt der Kaufpreis, für den der Kleinhändler oder Verbraucher den Wein erworben hat. Bei ausländischem Wein wird der Zollbetrag hinzugerechnet. Befreit sind der eigene Verbrauch des Herstellers, Meß- und Kommunionwein, Wein zur Herstellung von Essig und Branntwein, sowie Weinproben. Die Erhebung und Verwaltung der Weinsteuern erfolgt durch die Landesbehörden, denen die Kosten bis auf weiteres von Reichswegen verübt werden. Für die beim Inkrafttreten des Gesetzes vorhandenen Weinvorräte ist von den Kleinhändlern eine Nachsteuer zu entrichten.

* Berlin, 8. Nov. Jetzt sind sämtliche 433 Wahlen zum preussischen Abgeordnetenhaus bekannt. Von denselben sind 149 Konservative, 59 Freikonserervative, 90 Nationalliberale, 91 Centrum, 14 freisinnige Volkspartei, 6 freisinnige Vereinigung, 2 Dänen, 18 Polen, 2 Bund der Landwirte, 1 Welfe und 1 unbestimmt.

* Ein schrecklicher Fall hat sich in Wanne bei Bochum ereignet. Zwei Brüder betrieben gemeinsam ein Geschäft und nahmen sich zur Führung des Haushalts eine junge Frauensperson ins Haus. Beide verliebten sich in das Mädchen, das wieder dem jüngsten der beiden Gehör schenkte. Der ältere half sich, bezw. suchte sich zu helfen, indem er den jüngeren Bruder aus dem Hause that, ihn auch zum Austritt aus dem Geschäft veranlaßte. Damit hatte er aber die Liebe des Mädchens nicht gewonnen, dieses blieb dem Vertriebenen treu. Am Samstag erschoss nun der fast rasend gewordene ältere Bruder erst das Mädchen, dann jagte er sich selbst mehrere Kugeln in die Brust. Beide waren sogleich tot.

* Lübeck. Gegen die schwedische Regierung wird in nächster Zeit ein Millionenprozeß recht eigentümlicher Art angestrengt werden. Es verhält sich damit so: Im Jahre 1634 erhielt die schwedische Regierung, die sich in dringender Verlegenheit befand, von dem Lübecker Kaufmann Jakob Kriebes ein Darlehn von 68500 Thalern, das mit 6 Prozent bis zur erfolgten Rückzahlung zu verzinsen war. Der Originalschuldbrief, der übrigens erst am Weihnachtstage 1686 ausgefertigt ist, befindet sich im Besitz des Gutsbesizers Freiherrn Runo von der Kettenburg, der nunmehr die Zahlung des erwähnten Betrags nebst Zinsen, zusammen über 4 Millionen Kronen, fordert. Er hat sich bereits an einen der bekanntesten schwedischen Rechtsanwälte gewandt. Dieser hat der

dann an Hedwig und ob er auch noch zeitig ankommen werde, sie zu treffen.

Sie mußten nicht weit am Borwerk vorüber; dort lag ein größerer Holzbestand, der sich an die Bergwälder schloß, und in demselben eine stille einsame Wiese.

(Fortsetzung folgt.)

Leben.

Du kennst das Leben nicht, wenn du genossen
Das höchste Glück nicht hast, die reinste Sonne,
Wenn dir geleuchtet nicht die Freudenjonne
Und du das Beste nicht ans Herz geschlossen.

Du kennst es dann auch nicht, wenn hingestossen
Die Tage dir in ungetrübter Helle,
Wenn nie betrat das Unglück deine Schwelle,
Begleitet von dem Kummer, seinem Sprossen.

Du kennst es nicht, wenn du nicht dein genannt
Das höchste Glück, und es verloren wieder,
Wenn du nicht trauernd saßt auf Gräber nieder.

Das „Leben“ heißt, von wen'gen wird's erkannt,
Zu streiten in Erfüllung hoher Sendung
Durch Glück und Leid zu geistiger Vollendung.

Rätsel.

Wie die Erste ist die — Nabel;
Und die Andere ist kein — Nabel.
Und das Ganze: 's wird gefangen,
Wird gebunden, auch gegangen.

Auflösung folgt in nächster Nummer.

werde sterben, und in Wahrheit erwarteten die Aerzte kaum etwas anderes.

Lorrach war heimlich gegangen, den Unglücklichen zu sehen, lehrte aber so erschüttert von dem Anblick der bewußtlosen Leidensgestalt aus dem Krankenhause zurück, daß er nachher dem alten Großvater statt des Trostes nur sagen konnte: „Beten Sie, daß er erlöst wird.“

Am Tage nach diesem Besuche in der Stadt kam Harterott in bester Stimmung schon vormittags nach Warmenau, brachte Lorrachs englisches Gewehr mit und erklärte, sie sollten nachmittags auf den Anstand gehen. Tags vorher hatte Hans noch nichts davon gesagt, aber seine Laune war sichtlich eine bessere, seine Jagdlust plötzlich wieder so lebhaft, daß er um so weniger fragte, ob Fritz auch Lust habe, ihn zu begleiten, als dieser selbst immer mit Freude an die Rehjagd gedacht hatte.

Für Lorrach hätte nichts Fataleres kommen können, als der unerwartete Zwischenfall.

Des Barons Spielpartie war heute; er und Hedwig hatten einen Spaziergang nach einem nicht sehr entfernten Gehölze verabredet, wo Reiter in großer Zahl horsteten. Dem geliebten Mädchen ein paar schöne R. überbüsche herunter zu holen, wäre ein so großes Vergnügen gewesen — ein viel größeres das Alleinsein mit ihr!

Harterott bis aber zu gestehen und sich von ihm frei zu machen, erschien seinem Gefühle auch völlig unmöglich.

Nein — auch für den leisesten Scherz, selbst nur

schwedischen Regierung den Vorschlag gemacht, um einen kostspieligen Prozeß zu vermeiden, dessen Ausgang schwer abzusehen wäre, sich mit seinem Klienten durch sofortige Zahlung eines Betrages von 205 500 Kronen (ein Zwanzigstel der Gesamtforderung) abzufinden. — Die Regierung scheint es indes auf einen Prozeß ankommen lassen zu wollen.

Ausländisches.

* Wien, 9. Nov. Der Kaiser hat nunmehr seine Zustimmung zur Zivilehe in Ungarn gegeben. Die Nachricht wurde mit freudiger Begeisterung aufgenommen.

* London, 8. Nov. Times-Meldung aus Philadelphia: Die Agenten Peizotos werben Schiffsmannschaft auf ein Jahr an. Die Agenten Mellos kaufen gleichfalls Schiffe, um die von der brasilianischen Regierung gekauft zu zerstören, sobald sie die Vereinigten Staaten verlassen.

* London, 8. Nov. Ein großes Meeting von Frauen aus den vornehmsten Familien vollzieht Bewunderung und Sympathie für die Frauen der ausländischen Bergleute und erklärte, jeder Arbeiter habe Anspruch auf genügenden Tageslohn, um Frau und Kinder ernähren und erziehen zu können.

* Madrid, 8. Nov. Aus Barcelona wird berichtet: Heute nacht wurden bei der Einweihung des Teatro Liceo während des zweiten Aktes von „Wilhelm Tell“ zwei Bomben zwischen die Orchesterfauteils geworfen, eine derselben explodierte und tötete neun Frauen und sechs Männer, sie verwundete außerdem viele Personen. Die zweite explodierte nicht. Zwei bekannte Anarchisten wurden als mutmaßliche Täter verhaftet.

* Barcelona, 8. Nov. Von den bei der gestrigen Bombenexplosion Verwundeten sind drei im Hospital gestorben. Fünf der Getöteten gehören einer Familie an. Ein dritter Anarchist, welcher betroffen wurde, als er eine Bombe unter der Bank versteckte, ist ebenfalls verhaftet.

* Barcelona, 9. Nov. Amlich wird mitgeteilt: Die Zahl der bei der Explosion im Theater Getöteten ist 22, die der Verwundeten 40; sieben weitere Anarchisten wurden verhaftet.

* Melilla, 9. Nov. Die am Morgen des 7. ds. nach den äußeren Forts abgeschickte, von zwei Brigaden bedeckte Proviantkolonne konnte, ohne von den in den Bergen befindlichen Kabylen angegriffen zu werden, hierher zurückkehren.

(Die Dynamit-Explosion vor Santander.) Allmählich werden immer mehr Einzelheiten über das furchtbare Dynamitunglück bekannt, welches Samstag früh 4 Uhr Santander, die blühendste Stadt Spaniens, betroffen, sie in eine Trümmer- und Totenstadt verwandelt hat. Das Unglück entstand bekanntlich infolge eines an Bord des Handelsschiffes Cabo Machichaco ausgebrochenen Feuers. Der Dampfer hatte angeblich 1200 Kisten Dynamit an Bord, verborgen unter Eisen und Häuten. Es ist der Verdacht ausgesprochen worden, daß das Dynamit für Sozialisten und Anarchisten bestimmt gewesen sei; indessen würde Santander als Hauptseefahrhafen für die umliegenden Eisen-, Kohlen- und Zinkbergwerke die Quantität Dynamit schon rechtfertigen. Zwei

überlebende Matrosen der Dampfbarke Alfonso XII, welche mit dem Machichaco in die Luft flog, behaupten, daß ihr Kapitän an den Kapitän des brennenden Schiffes die Frage richtete: „Haben Sie noch Sprengstoffe an Bord?“, worauf dieser antwortete: „Nein! Das Dynamit ist ans Land geschafft.“ Während der Schreckensnacht vom Freitag auf den Samstag fand ein allgemeiner Auszug der erschreckten Bewohner nach den umliegenden Dörfern statt. Am Samstag Morgen glich Santander einer Totenstadt. Unter den ersten, die Hilfe brachten, waren der Bischof und die Priester, welche die Sterbsakramente auf den Straßen spendeten. Zahlreiche elternlose Kinder wurden im Rathause untergebracht. Die Wirkung der Entzündung der Dynamitmassen ist furchtbar gewesen. Der Boden erbebte und in weiten Umkreise erzitterten die Häuser in der Stadt und in den Dörfern in ihren Grundfesten. Die Häuser in der Umgegend des Hafens sind alle mehr oder minder zerstört worden; die übrigen tragen sichtbare Spuren der furchtbaren Erschütterung, und das Feuer, an dessen Wägen in der ersten Stunde des Schreckens niemand gedacht, hatte weit um sich gegriffen, bis endlich die von außen kommende Hilfe dem rasenden Flammenmeer eine Schranke ziehen konnte. Die Angaben über die Toten und Verwundeten schwanken noch; man weiß es vielleicht in Santander selbst nicht genau, da zahllose Menschen in Felsen zerrissen worden sind; es heißt, 600 seien getötet und die Verwundeten zählten nach Tausenden. Denn Tausende drängten sich am Staden des Hafens, um das schauerlich-schöne Schauspiel des Schiffes zu sehen, und niemand wußte, daß in dem brennenden Schiffe Dynamit, so viel Dynamit lagerte. Als das Schreckliche geschah, wurden diese eingekerkerten Menschenmassen förmlich weggejagt. Das brennende Schiff selbst wurde in Splitter zersprengt; die nächstgelegenen Häuser, wie das Telegraphenamt, verschwanden; ein eben ankommender Expresszug wurde samt seinen Insassen vernichtet. Ueberall Trümmer, Splitter, Feuer, zuckende Gliedmassen, blutige Felsen in der dunklen Nacht. Da die meisten höheren Militärs und Zivilbeamten wegen des Schiffes am Staden versammelt und von dem aufkommenden Dynamit zerschmettert worden waren, fehlte es an einer Leitung der nötigen Arbeiten. Die nächste Telegraphenstation war acht Kilometer entfernt, und so erlitten alle in diesem Falle dringend nötigen Rettungsarbeiten unheilvolle Verzögerungen. Wie meist bei derartigen Unglücksfällen, wurden zahlreiche Leute wahnsinnig und vermehrt durch ihr Rasen die allgemeine Verwirrung. Die so schwer betroffene Stadt Santander hatte nach der letzten Zählung 235,299 Einwohner; sie ist die Hauptstadt der gleichnamigen alicautischen Provinz und liegt an der Südküste des Biscaya'schen Meerbusens. Die Ufer sind von fruchtbarem Gelände und Rebgrärten umgeben, die von hohen Bergen überragt werden. Industrie und Handel haben die Stadt in den jüngst vergangenen Jahrzehnten mächtig aufblühen lassen. Im Sommer war sie wegen der Seebäder stets von Fremden reich besucht; warme Mineralquellen, welche in den schönen Wäldern der Umgebung entspringen, bilden gleichfalls für viele Fremde Anziehungspunkte. Durch das entsetzliche Unglück des 4. November hat die Wohlhaben-

heit der Stadt einen schweren Schlag erlitten. Man kann wohl sagen, daß diese Dynamitenzündung die stärkste gewesen ist, welche man bisher erlebt hat.

Gesundheitspflege.

* Vom Lande, 7. Nov. In vielen Häusern herrscht bei Erwachsenen und sogar bei Kindern die Unart, des Abends im Bette zu lesen. Das ist durchaus nachteilig für die Gesundheit und somit verwerflich. Nicht nur, daß die Augen mit ihrer Sehkraft darunter leiden, sondern auch d'e Nerven überhaupt. Der Schlaf vor Mitternacht ist überhaupt wertvoll. Wie leicht wird aber derselbe einem spannend geschriebenen Buche geopfert! Ja, das Gelesene verfolgt den Schläfer im Traum, beschäftigt seinen Geist oft die ganze Nacht hindurch und hindert ihn am Ausruhen. Immer und immer wieder treten die pöckelnden Gestalten vor das geistige Auge. Zerschlagene Glieder, müde Augen, ein schläfriger Geist, zu spätes Aufstehen, Unlust zur Tagesarbeit und vor allen Dingen Schädigung der Gesundheit sind die Folgen. Wie leicht kann übrigens auch der Lesende brennen; wenn er beim Lesen einschläft und das Licht oder die Petroleumlampe umwürft! Genug, es kann nicht genug davor gewarnt werden.

Handel und Verkehr.

* Balingen, 8. Nov. Die Preise für Jungvieh und nähige Kühe und Kalbinnen gingen am hies. Martinmarkt ziemlich in die Höhe. Fettvieh fehlte fast ganz, da solches rar wird. Ueberhaupt ist in unserer Gegend schon viel Vieh veräußert und haben wir auf's Frühjahr hohe Fleischpreise zu gewärtigen. Für Halbjährlinge wurden 60—70, für Vierteljährliche 30—35, für Jährlinge 80—90 M., für schöne nähige Kühe und Kalbinnen bis zu 300, für geringere Zugochsen 3—400, für stärkere 6—700 M. bezahlt.

Verantwortlicher Redakteur: E. Niefer, Altensteig.

Ein Spielzeug ohne Gleichen. Unter der Fülle von verschiedensten Spielzeugen für unsere Lieblinge, die Kinder, stehen nach alter pädagogischer Erfahrung diejenigen vorn an, wodurch die Thätigkeit des Kindes, insbesondere auch sein geistiges Vermögen, förderlich angeregt — erprießlich angelpornt wird. Von anerkanntem ersten Rang in dieser, Sinne und Denken bildenden Richtung sind die — es darf ohne jede Ueberhebung ausgesprochen werden: weltberühmten — Anker-Steinbaukasten, wie sie von der Firma H. N. Richter u. Cie., R. R. Hoflieferanten in Rudolstadt (Thüringen), in unerreichter Vortrefflichkeit dargeboten werden. Nichts gewährt den Kindern so viel der Lust, so viel des fesselnden Vergnügens, als mit den sorgfältig gearbeiteten, blinkenden Steinen eines Richter'schen Steinbaukastens entweder den buntgehaltigen Entwürfen, die sich frei in des Kindes Vorstellungswelt aufbauen, Leben und anmutige Form zu geben, — oder noch mehr an der Hand der beigegebenen prächtigen Vorlage-Hefte die erfreuend schönen Bauten in reißendem Wettstreit nachzubilden. Wie sie sich über jeden schon vollendeten Bau aufs neue wieder freuen, die Kleinen und nicht minder die Großen! Bei jedem neuen Werk, das unter den Händen der jugendlichen Künstler zierlich entstanden, müssen Eltern und Geschwister, Nachbarn und Kameraden herbei, um solche „Arbeit im Spiele“ zu bewundern. Dazu ist noch ein Vorzug, der den echten Richter'schen Steinbaukasten zu eigen ist, besonders schätzenswert. Das ist die Einrichtung, wonach ein jeder Kasten aufsteigend nach und nach durch genau passende Ergänzungsfalten vergrößert werden kann. Derart vermag dieser reizende Spielgegenstand im Laufe der Jahre immer stattlicher erweitert zu werden: eine Eigenschaft, die ihn zugleich zum billigsten, weil auf die Dauer wertvollsten, Geschenk macht. Durch alle besseren Spielwaren-Handlungen zum Preise von 50 Bfg. bis 80 M. zu erhalten. Man achte sorgfältig darauf, daß jeder Kasten die Fabrikmarke „Anker“ trägt!

Nur bare Geldgewinne!

Am 21. November findet die erste Ziehung der Reutlinger Kirchenbau-Lotterie statt. Lose, so lange Vorrat, bei W. Niefer, Altensteig.

Pfalzgrafenweiler.

50 Mk. Belohnung.

In meinem Walde auf Wörnersberger Markung ist mir eine Anzahl Pflanzen von rufloser Hand abgehakt worden. Derjenige, welcher mir den Thäter so bezeichnet, daß ich ihn gerichtlich belangan kann, erhält eine Belohnung von 50 Mark.

Ad. Schmid.

Tapeten.

Wir versenden:
Naturtapeten von 10 Bf. an,
Glanztapeten von 30 Bf. an,
Goldtapeten von 20 Bf. an,
in den großartig schönsten neuen Mustern, nur schweren Papieren und gutem Druck.

Gebrüder Ziegler in Lüneburg.

Jedermann kann sich von der außergewöhnlichen Billigkeit der Tapeten leicht überzeugen, da Musterkarten franko auf Wunsch überallhin versenden.

Die Leinenspinnerei & Weberei von Wilh. Jul. Münster in Baiersbronn

empfehlen sich zum Spinnen & Weben von Flachs, Hans & Abweg im Lohn, der Meter-schneller No. 8 zu 11 Pf., die übrigen Nummern zu 10 Pf. Beblöhne billigt.

Sendungen franko gegen franko.

Die unterzeichneten Agenten übernehmen für dieselbe Spinnmaterial:

W. H. Springer, Altensteig.

Ernst Schaich, Simmersfeld.

Gehr. Dürr, Rohrdorf.

Amid. Proh, Sulz.

Fr. Ernst, Wagner, Güttingen.

G. Heiligmann, Ober-Jettingen.

J. G. Seegeer, Unter-Jettingen.

J. G. Gutekunst, am Markt, Hailerbach.

Gottl. Heintel, Egenhausen.

Fr. Martini, Nagler, Emmingen.

Fr. Oltmar, Eßhausen.

J. G. Braun, Esringen.

Jak. Stoll, Dreiner, Barth.

Carl Dieterle, Wildberg.

J. G. Henne, Dechler, Mündersbach.

Altensteig.

Corsetten

in sehr großer Auswahl von Mk. 1.50 empfiehlt G. Strobel.

Geschäfts-Bücher

in allen Miniaturen empfiehlt W. Niefer.

Pfalzgrafenweiler.

Reisfuttermehl

empfehlen billigt J. C. Vacher.

Altensteig Stadt.

Fahrnis-Verkauf.



Aus der Verlassenschaftsmasse der verstorbenen
Jak. Friedrich Hartmann, Bäckers
Witwe kommen an

Montag den 13. ds. Mts. vorm. von 8 1/2 Uhr an
in der Wohnung der Verstorbenen gegen bare Bezahlung im öffentlichen Auf-
streich zum Verkauf:

Geschmuck, Bücher, Gemälde, Mannskleider, Frauenkleider,
Betten, Leinwand, Küchengerath, Schreinwerk, allerlei Haus-
rat, Gewehre und Waffen, Faß- und Bandgeschirr, Feld- u.
Handgeschirr, Fuhr- und Reitgeschirr, Getränke, Früchte
und Vorräte

wozu Kaufsliebhaber eingeladen werden.
Den 10. November 1893.

Waisengericht.

Vorstand: Stadtschultheiß **Welfer.**

Altensteig.

Jünglings-Heim.

Dasselbe soll nächsten **Conntag den 12. ds.** wieder eröffnet werden.
Zur Eröffnungsfeier nachm. 3 1/2 Uhr werden die Mitglieder der bürgerl. und
kirchl. Kollegien, des Gewerbevereins, die Lehrer, ebenso alle Freunde der Sache,
besonders diejenigen, welche letzten Winter daran mit Rat und That sich beteiligt
haben, sowie die jungen Leute, für welche es wieder eingerichtet werden soll,
freundlich eingeladen.

Für den Vorstand:
Stadtpfarrer **Getterich.**

Lengenloch-Wörnersberg.

Hochzeits-Einladung.

Zur Feier unserer ehelichen Verbindung erlauben wir uns Verwandte,
Freunde und Bekannte auf

Donnerstag den 16. November ds. Js.

in das **Gasthaus zum Anker in Wörnersberg**
freundlichst einzuladen.

Jakob Friedrich Theurer
Sohn des † Friedrich Theurer,
Bauers in Lengenloch.

Katharine Mohrhardt
Tochter des alt Schultheiß Mohr-
hardt in Wörnersberg.

Wir bitten dieses statt jeder besonderen Einladung entgegennehmen zu wollen.

Altensteig.

Waldsägen

aus prima Gußstahl, doppelt gehärtet, in verschiedenen Längen und Zahnungen,
unter Garantie.

Sägenfeilen

nur in bester Qualität empfiehlt

W. Beeri.

Richters Anker-Steinbaukasten

sehen nach wie vor unerreicht da; sie sind
das beliebteste Weihnachtsgeschenk für Kinder
über drei Jahre. Sie sind billiger, wie jedes
andere Geschenk, weil sie viele Jahre halten
und sogar nach längerer Zeit noch ergänzt
und vergrößert werden können. Die echten

Anker-Steinbaukasten

sind das einzige Spiel, das in allen Ländern
angekündigtes Lob gefunden hat, und das
von allen, die es kennen, aus Überzeugung
weiter empfohlen wird. Der dieses einzig
in seiner Art bestehende Spiel- und Be-
schäftigungsmittel noch nicht kennt, der
lasse sich von der unterzeichneten Firma
einigt die neue reichillustrierte Preisliste
kommen, und lese die darin abgedruckten
aus günstigen Umständen. — Beim Einkauf verlange man gefälligst ausdrücklich:
Richters Anker-Steinbaukasten und weise jeden Kasten ohne die Fabrikmarke
Anker scharf als unecht zurück; wer dies unterläßt, kann leicht eine minder-
wertige Nachahmung erhalten. Die echten Anker-Steinbaukasten sind zum
Preis von 1 Mk., 2 Mk., 3 Mk., 5 Mk. und höher vorrätig
in allen feineren Spielwaren-Geschäften des In- und Auslandes.

Wen! Richters Geduldspiele: Et des Columbus, Blüthenteiler, Zornbrecher,
Grillenlöter, Quälgeist, Pythagoras usw. Preis 50 Pf. Nur echt mit Anker!

F. Ad. Richter & Cie., R. u. R. Hoflieferanten,
Habsburg (Thüringen), Nürnberg, Ulm (Schw.), Wien, Rotterdam, London E.C.,
New-York.



Altensteig.

Mein großes und mit vielen Neuheiten versehenes

Wollwaren-Lager

empfehle ich zu jetziger Verbrauchszeit und sichere bei reellster Be-
dienung die billigsten Preise zu.

G. Strobel.



Niederländisch-Amerika-
nische Dampfschiffahrts-
Gesellschaft.

Postdampfer nach

New-York über Rotterdam

mittwochs u. Sonnabends.

Nähere Auskunft erteilt

die Verwaltung in Rotterdam
die General-Agenten **H. Anselm u. Co.,** Stuttgart;
sowie die Agenten: **Fr. Schmidt, G. Knobels Nachf.,** Nagold;
J. Kaltenbach, Egenhausen.

Revier Pfalzgrafenweiler.

Wiesenverpachtungen.

Am **Montag den 13. ds. Mts.**
mittags 12 Uhr
werden im Schwaben in Kälberbrunn
verschiedene herrschaftliche Wiesen im
Nagold- und Zinsbachtal auf 10 Jahre
verpachtet.

Altensteig.

Haushaltungswaagen Brückenwaagen Schnellwaagen

mit jeder Trakraft empfiehlt in großer
Auswahl billigst

W. Beeri.

Altensteig.

Kravatten

empfehlen in sehr großer Auswahl, in
schwarz und farbig, für Leg- und Steh-
tragen, ausnahmsweise billig

G. Strobel.

Hofgut Rohruden,

Station Berned.

Es wird ein zuverlässiger

Mann

welcher mit der Branntwein-
brennerei bewandert ist,
zu baldigem Eintritt gesucht.
Gutspächter **Künstle.**

Warnung.
Der große Erfolg, den unsere
Pat. H-Stollen
erlangen, hat Anlass zu verschiedenen
werthlosen Nachahmungen gegeben. Man
kaufe daher unsere
**Stets scharfen
H-Stollen**
Kronentritt unmöglich
nur von uns direct, od.
in solchen Eisenhand-
lungen, in denen unser
Plakat (Roths Hasar
im Hufeisen) ausgehängt
ist. Preislisten und
Zeugnisse gratis u. franco.

Leonhardt & Co.
Berlin, Schilfbauerdamm 3.

Altensteig.

Bettfedern und Flaum Bettbarchent Bettdrill und Kölsche

äußerst billig bei

G. Strobel.



Oedsbach bei Oberkirch, Renchtal.
2 jüngere
Schuhmacher
finden dauernde Be-
schäftigung bei großem
Lohn.

Jakob Stradinger,
Schuhmacher.

Altensteig

Eine große Auswahl

Damen-, Mädchen- und Kinderschürzen

in schwarz und farbig
empfehlen

G. Strobel.

Altensteig.

Einen 1 Jahr alten



Farren
mit Zulassungsschein II.
Klasse, Geldscheck, steht
dem Verkauf aus.

Posthalter **Schraft.**

Altensteig.

Salatöl Maschinenöl Erbdöl

empfehlen billigst

J. Wurster.

Für Rettung von Trunksucht!

Verfend. Anweisung nach 17jähriger approbirter
Methode zur sofortigen radikalen Beseitigung,
mit auch ohne Bormissen zu vollziehen, ohne
keine Verursachung, unter Garantie.
Briefen sind 50 Pfg. in Briefmarken beizufügen.
Man adressire: „Privat-Anstalt Villa
Christina bei Säckingen, Baden.“

Frucht-Preise.

Freudenstadt, 4. Novbr.

Weizen 9 — 8 85 8 70
Kernen neuer 9 — 8 90 8 80
Haber 9 — 8 85 8 70

